

Zeichner waren keine herausragenden Künstler, solche konnten sich die Hohenloher Fürsten nicht leisten, sondern talentierte Handwerker oder Bauingenieure, die künstlerische Aufgaben nebenher erledigten. Hinzu kommen zahlreiche im Zeichnen und Aquarellieren dilettierende Kunstliebhaber, auf deren Bedeutung für die Hohenloher Landschaftsdarstellung aufmerksam gemacht zu haben ein besonderes Verdienst von Norbert Michels ist.

Beide, der Handwerker-Künstler und der Dilettant, orientierten sich an den Anweisungen, Techniken und Darstellungsmethoden einer umfangreichen und weit verbreiteten Literatur von Zeichentraktaten und Vorlageblättern. Die Folge ist, daß Formelhaftes, Versatzstücke, Klischees eine große Rolle spielen.

Ob und in wie weit das im Bild Dargestellte ein realistisches Abbild der Wirklichkeit ist, muß für jede Vedute kritisch untersucht werden. Dies leisten die ausführlichen Katalogtexte, indem sie möglichst genau die topographischen und baugeschichtlichen Informationen, die künstlerische Gestaltung und die Wahrnehmungsweisen und Erwartungen des Publikums bestimmen, für das die Ansichten aus Hohenlohe hergestellt wurden.

Indem Norbert Michels den Blick für die Funktion des Bildes und seine Gestaltungsmittel schärft, wobei er neueste Forschungen zur Kultur-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte einbezieht, kommt er zu einer Neubewertung der Veduten nach 1850. Die Auswirkungen der Photographie auf die Landschaftsdarstellung werden nicht mehr negativ gesehen. Der industriell hergestellte Holzstich zum Beispiel, dem das Eisenbahnwesen, der Tourismus und die Denkmalpflege – typische Erscheinungen der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts – neue Aufgaben zuweisen, wird in seiner Eigenart gewürdigt. Ebenso die Arbeiten des Haller Zeichenlehrers Johann Friedrich Reik. Hier einen Vorstoß in Neuland unternommen zu haben, ist eine bleibende Leistung der Ausstellung und des Katalogbuches.

In Konsequenz seines Ansatzes, die Veduten über ihre ästhetische Wirkung hinaus als historische Quellen und Zeugnis für frühere Formen der Wahrnehmung von Landschaften, Städten und Bauwerken zu betrachten, hat Norbert Michels die ausgewählten Ansichten – einige sind in Schefolds Katalog noch nicht erfaßt – sechs thematischen und formalen Gruppen zugeordnet und mit seinen Mitarbeitern im Katalogteil bearbeitet: Ansichten in Karten und Plänen (Wilfried Beutter), Ansichten im Dienst herrschaftlicher und bürgerlicher Repräsentation (Manfred Akermann), Ansichten von Dilettanten (Norbert Michels), Ansichten als Sammel- und Schmuckstücke (Norbert Michels), Reiseansichten (Herta Beutter, Norbert Michels), Ansichten für Heimatforscher und Denkmalpfleger (Norbert Michels, Manfred Akermann).

Auf einzelnes, was hier gesehen, entdeckt, aufgespürt wird, kann nicht eingegangen werden. Das Buch ist eine Fundgrube für jeden, der sich gerne mit alten Ansichten der Schlösser und Städte an Kocher, Jagst und Tauber beschäftigt. Es ist im besten Sinne belehrend und unterhaltend und dazu geschmackvoll ausgestattet, kurz: ein schönes Buch. Mit ihm beweisen das Hällisch-Fränkische Museum und die Stadt Schwäbisch Hall, die das Buch finanziert hat, erneut, daß sie ihre kulturelle Verantwortung für die Region Württembergisch Franken in vorbildlicher Weise wahrnehmen.

*E. Göpfert*

800 Jahre Deutscher Orden. Katalog zur Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums / hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum und der internationalen historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens von Gerhard Bott; Udo Arnold. – Gütersloh, München: Bertelsmann, 1990. – 592 S.: Ill.

Eine Tatsache ist: Ausstellungskataloge sind meist unhandlich. Warum sind Kataloge unhandlich? Weil sie versuchen müssen, auf gedrängtem Raum gleichzeitig unzählige wichtige Exponate vorzustellen und einführende Aufsatztexte zu den Spezialgebieten der Ausstellung zu liefern.

Den Herausgebern vorliegenden Kataloges ist es mit der Hilfe von 80 Autoren aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Polen gelungen, auf fast 600 Seiten ein Optimum an Informationen zu bieten. Zum Thema »800 Jahre Deutscher Orden« war eine immense Fülle

1R

von Material zu präsentieren, die Aufnahme im Katalog fand: Zeugnisse und Dokumente aus Holz, Stein, Edelmetallen, Papier und Eisen aus den Bereichen des religiösen Wirkens, des politischen und des sozialen Lebens, aus der Kultur- und der Kunstgeschichte werden dokumentiert.

Der Katalog gliedert sich in die Hauptkapitel »Mittelmeerraum und Deutsches Reich bis 1525«, »Preußen und Livland«, »Der Deutsche Orden 1525–1809«, »Zwischen Napoleon und Versailles 1809–1918« und »Der Deutsche Orden seit 1918«.

Ein weiteres Kapitel wendet sich an den »fortgeschrittenen« Interessierten: Statuten, Ordenstrachten und Siegel werden gezeigt, die Bedeutung von Visitationen und ordenseigener Liturgie erklärt und einzelne bedeutende Mitglieder des Ordens vorgestellt.

Das Kapitel »Geschichte und Politik: Die Vergangenheit des Deutschen Ordens im Dienste der Gegenwart« widmet sich sine ira et studio den Fragen eines im 19. Jahrhundert entstandenen, manchmal glorifizierenden, manchmal abwertenden Geschichtsbildes und seiner Blickwinkel, aus denen der Orden gesehen wurde und gesehen wird. Das Spektrum erstreckt sich hier von der »Wiederentdeckung« der Marienburg als romantisches Bildsujet bei Domenico Quaglio 1837, den Versuchen, deren Innenräume im Kaiserreich im Zeichen der Neugotik neu auszustatten, über Rudolf von Siemerings Denkmal von 1872 »Friedrich der Große umgeben von vier Hochmeistern«, über Henryk Sienkiewiczs Roman »Die Kreuzritter« von 1897–1900 bis hin zu Alfred Rosenbergs einseitiger Rede über den »Deutschen Ordensstaat« von 1934 und zu polnischen Plakaten der neuesten Geschichte, die 1960 an die 550 Jahre zurückliegende Schlacht von Tannenberg erinnern.

Das letzte Kapitel schließlich sei vor allem den regionalgeschichtlich Interessierten empfohlen: eines der reichsten und größten Besitztümer des Ordens, die Ballei Franken, wird hier mit ihren Besitzungen in Nürnberg, Ellingen, Virnsberg vorgestellt und anhand von Biographien der dort wirkenden Ordensmitglieder lebendig gemacht.

Was die graphische Gestaltung des Kataloges und Gliederung nach Sachthemen angeht, ist den redaktionell verantwortlichen Mitarbeitern Kritik auszusprechen: Bei dem dreispaltigen Aufbau der Seiten im Katalog finden sich die Abbildungen mal hoch- mal querformatig über eine, zwei oder drei Spalten Breite verteilt, oben wie unten (trotz der vielen Abbildungen kann und soll der Katalog aber dem Leser nicht den Besuch der Ausstellung ersetzen). Weniger oder ein ruhigerer Aufbau wäre hier mehr gewesen.

Inhaltlich zusammengehörige Themen werden manchmal zerteilt und – wohl in der gutgemeinten Absicht, jedes Unterkapitel so interessant wie möglich zu gestalten – dann nur stückweise preisgeben: Über die Rolle der Ordenskomture als Bauherren und die von ihnen im 18. Jahrhundert durchgeführten Baumaßnahmen finden sich zum Beispiel Dokumente auf den Seiten 182 bis 186, 221 bis 223, 237 bis 247, 513 bis 514 und 522 bis 524. Dem Leser wird hier einiges Blättern zugemutet.

Trotzdem bleibt der Nürnberger Katalog, der sich mit der langen, wechselvollen und vielschichtigen Geschichte des Deutschen Ordens befaßt, ein Dokument von bleibendem Wert. Hier aufgeworfene Fragen und gegebene Anregungen werden die Forschung noch einige Jahre zu beschäftigen haben.

*J. Henzke*

Die Kapfenburg. Vom Adelssitz zum Deutschordensschloß. Ausstellungskatalog / hrsg. von d. Oberfinanzdirektion Stuttgart, Ref. Staatl. Schlösser u. Gärten. – Kornwestheim: Münster, 1990. – 116 S.: zahlr. Ill., 8 Farbtaf.

Die eindrucksvolle Schloßanlage der Kapfenburg, bei Lauchheim am nordöstlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb gelegen, zählt zu den bedeutenden Bauten, wie sie uns der Deutsche Orden so zahlreich in Franken und Schwaben hinterlassen hat. Der Abschluß der Restaurierung der Fürstenzimmer der Kapfenburg und das Gedenken an die Gründung des Deutschen Ordens vor 800 Jahren gaben Anlaß genug, Geschichte und Baukunst dieser ritterlich-geistlichen Residenz des Alten Reiches in einer Ausstellung vom 28. Juni bis zum 30. September 1990 zu repräsentieren. Ausstellung und Katalog sind eine Gemeinschaftsar-